



Gemalte Aufschrift mit Datierung, die sich an der Wand des Kammergeschosses befindet

1857 (gemalte Datierung) ein Blockgeschoss mit Kammern gesetzt wurde, die durch eine Oberlaube zu erreichen waren. Diese Bauaktion machte unter anderem Abänderungen des Dachstuhls des Wohnhauses und offensichtlich die Installation einer neuen äußeren Stützkonstruktion des Umgebendes erforderlich. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es im Zusammenhang mit dem Gastwirtschaftsbetrieb zum Anbau eines Seitenstübchens mit anliegendem Flur und Toilette. Unter dem Seitenstübchen wurde für die Bedürfnisse des Wirtshauses ein zweiter Keller angelegt. Gleichzeitig kam es zu einer Änderung der Art der Beheizung. Die bestehende Nische der Küche wurde baulich für den Abzug der Verbrennungsprodukte hergerichtet, was neben der Installation eines direkt bedienten Herds den Anschluss von Heizkörpern der neu bewohnten Räume im Kammerteil des Hauses ermöglichte. Ende des 19.



Detail der Schablonenmalerei einer der Schichten der reichen Verzierung der Innenräume

bis Anfang des 20. Jahrhunderts werden ein markanter Umbau des Daches und Dachstuhls und im Zusammenhang damit der Einbau zweier Dachzimmer vorgenommen. Gleichzeitig wurde das Innere des Hauses um zahlreiche zeitgemäße Details bereichert, wie zum Beispiel Dekorfliesen oder Schablonenmalerei. Im Laufe des 20. Jahrhunderts kam es zu keiner markanteren Veränderung der Gestalt des Hauses. Aufgrund der langfristig fehlenden Instandhaltung geriet ein großer Teil der Konstruktion Anfang des 21. Jahrhunderts in baufälligen Zustand. Gegenwärtig ist der Bau abgesichert und wird mustergültig wiederaufgebaut.

WIEDERAUFBAU DES OBJEKTS UND ZUKUNFT

Im Herbst 2015 wurde mit der Beseitigung der baufälligen Konstruktionen in der nördlichen Ecke des Baus die erste Etappe der Rettung des Objektes eingeleitet. Nach und nach kam es zum Ersatz der völlig ausgedienten Balken der Blockkonstruktion der Umfassungs- sowie Innenwände, zur Anlage einer neuen Untermauerung und zur statischen Absicherung und dem Ausgleich der Deckenbalken und des Dachstuhls für eine neue Dachdeckung aus historischen, sekundär genutzten gebrannten Falzziegeln. Der gerissene Gurtbogen der schwarzen Küche wurde repariert und das Mauerwerk des nordwestlichen Anbaus teilweise erneuert. Mit der nächsten Etappe im darauffolgenden Jahr kam es zum Austausch der ausgedienten Balken der Blockkonstruktion der Wohnstube und zur Instandsetzung der



Detail der Fliesen im Hausflur



Blick von Nordosten, Herbst 2017



Arbeit des geschickten Zimmermanns Tomáš Kracík

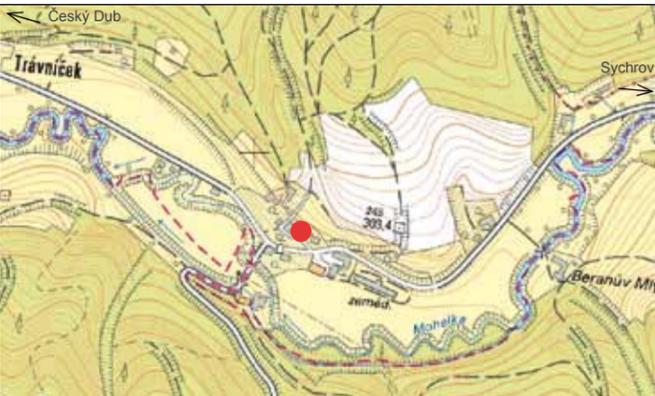


Stand der Sanierung des Hauses zum Juni 2017

Untermauerung und der Umgebende. Nach der Rettung des Wohnteils des Hauses werden die Arbeiten am senkrecht dazu liegenden Wirtschaftsflügel eingeleitet.

Für sämtliche handwerklichen Verfahren werden traditionelle Zimmerei-, Maurer- und weitere Handwerkstechniken gewählt. Ziel des Wiederaufbaus ist es, dem Haus die Gestalt aus der Zeit des Betriebs der Gastwirtschaft Pod Lipami ca. Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts zurückzuverleihen, also die Gestalt aus der Zeit der größten Blüte, mit der die interessantesten und letzten wertvollen baulichen Änderungen in Verbindung stehen. Die Instandsetzung rechnet mit dem maximalen Erhalt der ursprünglichen Konstruktionen und Elemente, einschließlich der außerordentlich interessanten Putzschichten mit der Dekorationsmalerei. Ziel des Wiederaufbaus ist die Nutzung des Hauses für Ausstellungszwecke und Kulturveranstaltungen, aber auch die Wiedereinführung eines gelegentlichen Gastwirtschaftsbetriebs.

Das Objekt stellt eine wichtige materielle Quelle zur Erkundung der Entwicklung der baulichen Gewohnheiten und der Nutzung ländlicher Bauten in der Region dar. Gleichzeitig ist es Träger zahlreicher interessanter Konstruktionsdetails und Elemente, die von häufig aufwendig ausgearbeitetem Schnitzdekor begleitet werden. Nicht zuletzt ist das gesamte Anwesen untrennbarer Bestandteil der historischen Bebauung von Trávníček, in die bisher nur wenig eingegriffen wurde.



Landschaft bei Trávníček, Blick nach Südwesten, Herbst 2017

Herausgegeben vom Nationalinstitut für Denkmalpflege, Zweigstelle Liberec, in Zusammenarbeit mit der Region Liberec im Rahmen des Projekts Präsentation von Denkmälern, 2017.

Text: Tereza Konvalinková, Martin Ouhrabka unter Verwendung der Bauhistorischen Untersuchung des Bearbeiters Jan Pešta und der Archivrecherche des Autoren Jan Havelka. Zusammenarbeit Verein Dubáci, Fotos Archiv des Vereins Dubáci, Martin Ouhrabka Karte: © ČÚZK, Vladimír Vrabec Grafische Gestaltung: Michael Čtveráček Übersetzungen: Christiane Pánková ISBN 978-80-87810-22-4

GPS-Koordinaten
N 50.6282153°, E 15.0297064°

Historisches Foto, Stand zum Jahr 1910

Weitere Informationen unter
www.npu.cz/uop-li Abschnitt Präsentation von Denkmälern
www.dubaci.cz



ÚZEMNÍ ODBORNÉ PRACOVNÍSTVO
V LIBERCI



TRÁVNÍČEK
Ehemaliger Gasthof
von Antonín Beran, Erf.-Nr. 14



Blick von Südwesten, Herbst 2017

Das Dorf Trávníček befindet sich im Tal der Mohelka an der Verbindung zwischen Český Dub (Böhmisch Aicha) und Sychrov (Sichrow). Trávníček hat ohne bedeutende neuzeitliche Eingriffe bis heute seine historische städtebauliche Struktur beibehalten. Das Anwesen Erf.-Nr. 14 (historische Konskriptionsnr. 13) befindet sich im Zentrum des Ortsteils Hoření Trávníček, an der Abzweigung nach Sedlístka. Das ursprünglich landwirtschaftliche Anwesen erlebte eine interessante bauliche Entwicklung mit der Hauptetappe zur Zeit des Betriebs des Gasthofs. Das langfristig vernachlässigte und in einem auffälligen Zustand befindliche Objekt wurde 2014 von den heutigen Besitzern gekauft. 2015 wurde das Objekt zum Kulturdenkmal und ist unter der Registernummer 105531 im Zentralverzeichnis der Kulturdenkmäler der Tschechischen Republik eingetragen. Seit 2015 erfolgt dank der Initiative der Eigentümer und des Vereins Dubáci der komplette Wiederaufbau des Objekts, der faktisch zu seiner Rettung führt.

GESCHICHTE



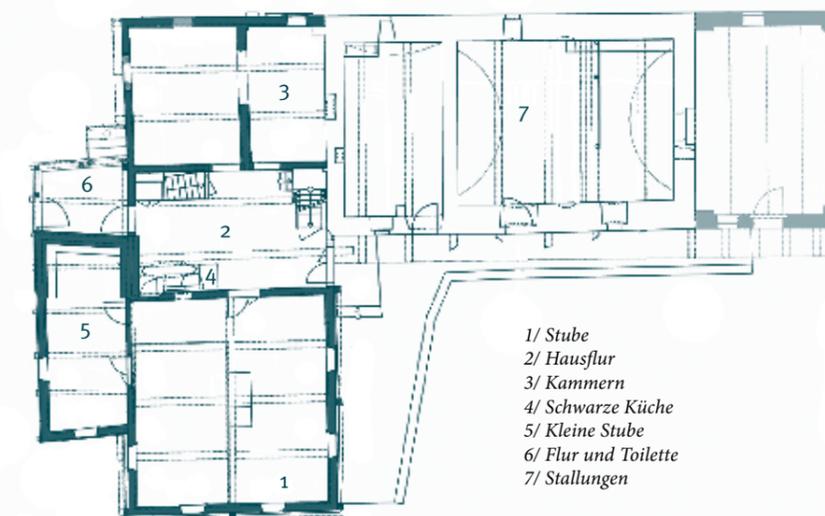
Antonín Beran, Gastwirt aus Trávníček, Bildnis von der Grabplatte

Die ältesten Erwähnungen zur Existenz eines Anwesens an der Stelle der heutigen Erf.-Nr. 4 gehen bereits auf das Jahr 1546 zurück, aus dem ein Eintrag über den Vermögensausgleich der Brüder Tůma und Šimek Červa stammt. Die Familie Červa eignet das Anwesen bis 1713, als es auf Václav Najman, den Stiefvater von Jakub Červa übergeht. Aus dem Grund des Anwesens trennten sich allmählich die Grundstücke der späteren Konskriptionsnummern 12 und 11 heraus. 1747 kauft Matěj Beran das Anwesen für seinen Sohn Jan. Zu der Zeit handelte es sich um ein relativ reiches Gut, was die Bestandsaufnahme des Besitzes im Rahmen des Kaufvertrags belegt. Der Hof zählte damals Folgendes: „3 Pferde, ein Fohlen, 2 eisenbeschlagene Wagen, 2 Pflüge, zwei Tore, 3 Kühe, 4 Färsen, Waschkessel, Schmiede-Blasebalg, sämtlicher Seilerbedarf, 5 Äxte und ein Breitbeil.“ Die Familie Beran eignet das Anwesen bis 1880 und spätestens ab 1830 wurde auf ihm auch eine Gastwirtschaft betrieben. Der Franziszeische Kataster erfasst das Anwesen zum Jahr 1843



Detail der Schablonenmalerei der Innenräume

auf einem Grundriss in L-Form mit dem Besitzer Franz Beran. Mit dem Jahr 1857, als hier Václav Beran wirtschaftete, steht auch eine der größten Bauetappen im Rahmen des Umbaus des vertikalen Wirtschaftsflügels in Verbindung. Diese wird durch folgende Aufschrift auf dem Blockbau der Kammern belegt: „W. Beran Čís. 13. Ano. 1857“ („W. Beran Nr. 13. Ano. 1857“) Die Zimmererarbeiten an dem Haus führte damals höchstwahrscheinlich der hiesige Zimmermann Václav Bartoš aus, was nicht nur seine auch von anderen Bauten in der Umgebung bekannte Zimmermannshandschrift der Schmuckelemente bestätigt, sondern auch die Nähe seiner Werkstatt, die sich im nahe gelegenen Haus Nr. 7 befand. Finanzielle Probleme zwangen Václav Beran, das Anwesen 1880 an Josef Škoda und seine Frau Kateřina zu verkaufen, die hier den Gastwirtschaftsbetrieb weiter übernahm, bald darauf, im Jahre 1900, jedoch starb. Ihren Platz nahm die Nichte Anna ein, die Josef Škoda heiratete und nach seinem Tod im Jahr 1903 das gesamte Anwesen erhielt. Gleich im darauffolgenden Jahr 1904 heiratete sie wieder den entfernten Verwandten Antonín Beran aus dem nicht weit entfernten Dehtáry Nr. 6. In dessen Besitz erfuhr das Haus seinen letzten großen und grundlegenden Umbau des Exterieurs und Interieurs. Die Gestalt der damaligen Gastwirtschaft „Hostinec pod Lipami“ („Gastwirtschaft unter den Linden“) mit erhöhtem Dachgeschoss und neuem Dach belegt auch eine historische Ansichtskarte. Die Stube wurde rein für den Gastwirtschaftsbetrieb mit einem neuen Fußboden, Jugendstil-Kachelofen, Holzverkleidung der Wände mit Bänken für die Gäste oder einer reichen Schablonenmalerei der Wände versehen. Modernisiert wurde auch der Bierausschank mit manueller Druckregelung. Antonín Beran betrieb die Gastwirtschaft trotz zahlreicher Probleme mit den amtlichen Vorschriften bis 1915, als er starb. Die Witwe Anna und die Kinder Marie und Antonín behalten das Gewerbe weiterhin bei, sie bauen sogar die spätere gemauerte Gastwirtschaft, Konskriptionsnummer 15. Ende 1926 und Anfang 1927 sterben jedoch beide Nachkommen an Tuberkulose. Anna Beranová verkaufte zum Jahr 1929 die alte Gastwirtschaft mit der ursprünglichen Konskriptionsnummer 13 an ihren Neffen Václav Porš. Hier endete der Gastwirtschaftsbetrieb im Anwesen und das Haus diente weiter lediglich landwirtschaftlichen und Wohnzwecken mit baulichen Änderungen im Gastwirtschaftssaal. Das spätere Nachlassverfahren und der Verkauf führten dazu, dass das Objekt nicht mehr genutzt wurde und allmählich verfiel.



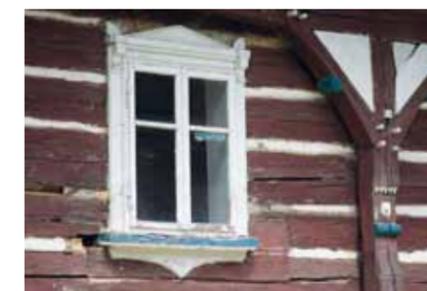
Grundriss des Erdgeschosses, Ausgangsstand zum Jahr 2015, Bearbeitung des Projektvorhabens von Ing. Arch. Tomáš Efler

BAULICHE ENTWICKLUNG UND GESTALT DES HAUSES

Das teilweise in Blockbauweise errichtete Haus des Landwirtschaftsguts befindet sich auf einem etwa L-förmigem Grundriss, wobei der Wirtschaftsflügel senkrecht an das Wohnobjekt anknüpft. Den Grundriss des Hauses erweitert in nordwestlicher Richtung weiter eine seitliche Stube mit anliegendem Hausflur und Toilette.

Die Innengestaltung des Wohnhauses basiert auf einer dreiteiligen Anordnung mit Zweitrakt-Aufteilung der Kammern im Wirtschaftsteil. Im Raum des Flurs befindet sich eine Rauchschlotküche, die für den Abzug der Verbrennungsprodukte hergerichtet ist.

Das derzeitige Objekt knüpft an die Kontinuität der älteren Bebauung der Parzelle an, deren Spuren wir wohl in dem unter dem Wirtschaftsteil des Wohnhauses befindlichen Keller mit Tonnengewölbe finden können. Die Datierung derartiger Räume ist jedoch relativ schwierig und man kann mutmaßen, dass das Souterrain ein integraler Bestandteil des Neubaus sein



Aufwendiges Dekor der Verkleidung und der Umgebinderkonstruktion



Detail der Dekorationsschnitzerei an der Umgebinderesäule



Interieur des Hausflurs mit der Nische der schwarzen Küche



Interieur der Wohnstube vor Beginn der Sanierungsarbeiten im Jahr 2015



Blick auf den Wohnteil von Südosten, Stand zum Februar 2014

kann. Eine Präzisierung der Entstehungszeit des Hauses ermöglichte die dendrochronologische Analyse eines Teils des Konstruktionsholzes, deren Ergebnissen zufolge der Bau dem Anfang des 19. Jahrhunderts zugeordnet werden kann. In dieser Phase handelte es sich überwiegend um ein Blockhaus mit dreiteiliger Anordnung, also einer Wohnstube und einem entlang des mittleren Durchgangsflurs angeordneten getrennten Kammerteil. Das System der Heizanlage der Stube, also des Ofens und des Brotbackofens, wurde aus der Nische der Rauchschlotküche bedient, die sich im Flur befand. Das Satteldach wurde in seiner Neigung der Reetdeckung angepasst, wobei der einfache Hahnenbalken-Dachstuhl teilweise von einer äußeren Stützkonstruktion abgestützt wurde. Bald, also etwa im ersten Viertel der 19. Jahrhunderts, wurde der Bau um den senkrechten gemauerten Flügel mit Stallungen im Erdgeschoss erweitert, auf den später im Jahre